

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig.
Telephon Nr. 68.
Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm.
Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aussträger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Krmpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.
Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus übernommen.
Inserate werden mit 10 h für die 6mal gespalte Petizzeile, Reklamentizgen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Sonntag, 3. Mai 1908.

— Nr. 910. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 3. Mai.

Teures Wasser.

Pola ist eine der teuersten Städte Oesterreichs, vielleicht, wenn man die Verhältnisse entsprechend gegenüberstellt, die teuerste Stadt der Monarchie. Das kommt einesteils von der Unproduktivität und der daraus entspringenden Notwendigkeit, zur speisereichen Einfuhr greifen zu müssen, andernteils von der Höhe jener Steuern, die Land und Gemeinde einhebt. In der letzten Zeit gefellte sich auch das Wasser jenen Gegenständen allgemeinen Bedürfnisses zu, die auf jene oder andere Weise der oben gekennzeichneten Art unterhältnismäßig teuer sind. Dester schon wurde dieses Kapitel einer Besprechung unterzogen, mit der Bitte einer Besprechung unterzogen, die maßgebenden Behörden möchten sich dadurch veranlaßt fühlen, einzuschreiten. Das ist bis heute nicht geschehen, weil „man“ gewöhnt ist, Wünsche der Steuerträger — auch der nationalliberalen Steuerträger — prinzipiell zu negieren, wenn die Wahlen nicht unmittelbar vor der Türe stehen, oder aus dem Grunde, daß Geld benötigt wird, das u. a. auch durch die Ausnützung hiesiger Hausbesitzer eingetrieben werden soll, gleichviel, welchem politischen Bekenntnisse sie angehören. Wir sind allerdings der Ansicht, daß es sich hier um jene Ignoranz handeln dürfte, der wir täglich in Pola begegnen, ob wir nun diesen oder jenen Gegenstand kommunaler Einrichtungen ins Auge fassen. Das kann auf die Dauer nicht so fortgehen. Und darum wollen wir heute an ein geradezu mustergiltiges Beispiel für die Wirtschaft im städtischen Wasserwerke das Ersuchen knüpfen, die Hausbesitzer von Pola mögen sich amtlich geeichte Wassermesser von auswärts kommen lassen, dieselben aufstellen und daran kontrollieren, ob die Summen, die jährlich für Wasser verrechnet werden, auch tatsächlich mit dem Verbrauch übereinstimmen. Die Anschaffung dieser Wassermesser hat überdies den Vorteil, daß die verhältnismäßig hohe, stets weiterlaufende Gebühr erspart wird. Die einmalige Ausgabe von etwa 56 Kronen macht sich bald bezahlt.

Und nun zu unserem Falle, der seiner Außerordentlichkeit wegen aus der Fülle des vorliegenden Materials herausgegriffen werde. In einem hiesigen Hause befinden sich etwa 45 Zimmer. In jedem dieser Zimmer mögen täglich etwa 12 Liter Wasser verbraucht werden. Das gibt pro Jahr $(45 \times 12 = 540 \times 30 =$

$16200 \times 12) 194.400$ Liter. In der Küche und anderwärts mögen täglich 300 Liter verbraucht werden, das ist jährlich $(300 \times 30 = 9000 \times 12) 108.000$ Lit., das sind zusammen jährlich etwa 302.400 Liter, oder 302.4 Tonnen. Eine Tonne wird mit 0.40 Hellern berechnet. Das macht also pro Jahr 120 Kronen 96 Heller aus. Ehe wir aber dazu kommen, zu erwähnen, was in diesem Hause jährlich für Wasser gezahlt wird, wollen wir annehmen, es würde täglich viel mehr Wasser verbraucht. Nehmen wir außerordentlich viel an, z. B. 2000 Lit. pro Tag. Das wäre also, in der jährlichen Geldsumme ausgedrückt, $(2 \times 30 = 60 \times 12 = 720 \times 0.40) 288$ Kronen. In dem betreffenden Hause werden aber fünfzehnhundert bis achtzehnhundert Kronen gezahlt, das heißt bei 1500 Kronen 10.4 Tonnen pro Jahr oder 3750 Tonnen oder 3.750.000 Liter pro Jahr. Jeder vernünftige Mensch wird wohl einsehen, daß selbst in einem Haushalte von 45 Zimmern, Küche, Stall, u., täglich nicht 10.400 Liter Wasser verbraucht werden können. In einem solchen Hause müßte das Wasser direkt zum Fenster hinausgeschüttet werden. — Wie man also sieht, wäre es nicht so ohne, der Zentralleitung unseres Wasserwerkes einmal gründlich zu Leibe zu gehen. Die Irrtümer der letzten Zeit häufen sich allzusehr, die darauf basierenden Summen erreichen eine viel zu bedeutende Höhe, als daß es anginge, diesen Zuständen noch länger gleichgültig zuzusehen. Das einzige Abwehrmittel gegen solche Irrtümer bleibt, wie schon vorhin bemerkt wurde, die Anschaffung eines ordentlichen, t. t. amtlich geeichten Wassermessers.*)

*) Den Hausbesitzern wird auf Wunsch kostenlos die Bezugsquelle für Wassermesser angegeben. Retourmarke oder persönlich.

Kaiser Wilhelm in Pola. Nach den bisher hier bekanntgewordenen Dispositionen wird Kaiser Wilhelm am 6. Mai vormittags in Pola eintreffen und abends nach Wien weiterreisen. Es werden hier zwei besondere Hofzüge abgelassen werden. Graf Montecuccoli ist gestern vormittags hier eingetroffen und hat sich um 11 Uhr 20 Minuten vormittags an Bord S. M. S. „Vacroma“ zu den kriegsmäßigen Übungen begeben. Die Reserveeskader stach um 4 Uhr morgens in See. Der Marinekommandant wird persönlich die für den Kaiserbesuch erforderlichen Anordnungen treffen. Die t. u. t. Eskader ist bereits von Teodo ausgelaufen und steuert nordwärts. Programmgemäß finden Gegenseitigkeitsübungen mit der bereits

abgegangenen Reserveeskader statt. Auch die Torpedoflotte wird daran teilnehmen. Nach Beendigung dieser Übungen werden beide Eskadern nach Pola gehen. Bei Ankunft des deutschen Kaisers werden hier folgende Schiffe vor Anker liegen: 1. Eskader (Kommandant Konteradmiral v. Biegler): Schlachtschiffe „Erzherzog Karl“, „Erzherzog Friedrich“, „Erzherzog Ferdinand Max“, Kreuzer „St. Georg“, Torpedofahrzeuge „Wildfang“, „Scharfschütze“, „Ustole“, „Wal“, „Seehund“, „Delphin“, „Kobra“, „Boa“, „Rigyo“; 2. Reserveeskader (Kommandant Konteradmiral von Kunst): Schlachtschiffe „Monarch“, „Wien“, „Budapest“, Kreuzer „Kaiser Karl VI“, Torpedofahrzeug „Magnet“ und verschiedene kleinere Fahrzeuge. Beim Einlaufen des deutschen Kaisers werden sämtliche Kriegsschiffe „große Flaggen Gala“ hissen und sämtliche Forts und Kriegsschiffe werden den vorgeschriebenen Kaisersalut abgeben. Die Mannschaft wird in Parade Aufstellung nehmen. Es wird dies ein Schauspiel sein, wie es Pola seit den Kaisertagen im Jahre 1902 nicht mehr gesehen hat. Was Kaiser Wilhelm hier besichtigen wird, ist noch nicht bekannt. Er wird nicht mehr sehen können, als die Delegierten bei der Delegationsreise im Jänner besichtigten. Es ist dies der in den ersten Baustadien befindliche Rapidkreuzer „Admiral Spaun“, dann ein neues Dock für Torpedofahrzeuge, ein Stahlbock, im Bau befindliche Unterseeboote usw. — In Begleitung der „Hohenzollern“ dürfte jedenfalls auch eines der deutschen Kriegsschiffe eintreffen. In diesem Fall wird wahrscheinlich im Marinekasino ein Festabend mit Kränzchen zu Ehren der deutschen Seeoffiziere stattfinden.

Deutsches Sommerfest in Triest. Der Verein „Deutsches Haus“ in Triest veranstaltet sein traditionelles Sommerfest dieses Jahres am 14. Juni (Sonntag nach Pfingsten) oder bei schlechter Witterung am 18. Juni. Die Vorbereitungen sind in bestem Gange. Das diesjährige Sommerfest verspricht in keiner Weise hinter seinen Vorgängern zurückzustehen. M.

Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am t. t. Staatsgymnasium in Pola. Montag, den 13. d. findet um 6 Uhr abends der 16. Vortrag über „Ausgewählte Kapitel aus der Geschichte der deutschen Literatur im XIX. Jahrhundert (v. 1848 bis auf die Gegenwart)“ statt. — Gegenstand: Louise von François, Marie von Ebner-Eschenbach.

Dienstbestimmungen. Zum Kommandanten S. M. S. „Panther“: Freg.-Kptn. Vino Vius. Zum Kommandanten S. M. S. „Custozza“ und zum Kom-

Feuilleton.

Die Wanze.

Von Rutar.
(Schluß.)

Wir gegenüber sitzt ein langer, hagerer Mensch, der mich mit instinktiver Abneigung erfüllt. Er hält die Bank. Sein Blick ist starr, wie der eines Opiumrauchers und die Muskeln seines bartlosen Gesichts sind unbeweglich, wie aus Stein. Wie der Rechen eines Croupiers streichen seine langen gierig gekrümmten Finger über den Tisch und heimlich die Gewinne ein. Denn er gewinnt fortwährend. Die andern rücken nervös auf ihren Stühlen und immer hitziger werden ihre Einsätze, die der hagerer Moloch mit unerschütterlichem Gleichmüte verschlingt. Es ist um den Ersten herum und in der Briestafche regen die blauen und rothen Scheine flügelbegehrlich ihre Schwingen. Unter ihnen pocht das Herz in beschleunigtem Blutumlaufe und in den Fingerspitzen zucken die feinauslaufenden Fasern der straffgespannten Nerven. Und schon wieder fest der fleischlose Arm des Hageren zusammenraffend über den Tisch. Da fährt meine Rechte zwischen die Brustknöpfe des Molochs und im nächsten Augenblicke liegt einer meiner Scheine auf den Karten meines Nebenmannes. Der Hagerer gibt sich einen Ruck und feindselig kreuzen sich unsere Blicke. Wir fühlen beide, daß ein Kampf beginnt. Und Fortuna, die unergründlich Launische kämpft an meiner Seite. Mit immer

brutaleren Vorstößen rückt ich meinem Gegner an den Leib und immer höher steigt die Flut der vor mir sich häufenden Papiere, während die Banknotenschilder meines Gegners niederebt. Er bleibt ebenso gleichmütig im Verlieren, wie er es im Gewinnen gewesen. Nur ab und zu fährt die Hand, die keine Gewinne mehr einzustreichen hat, über die Stätte einstiger Vordenpracht. Nachdem ich die Bank übernommen habe, gestaltet sich das Spiel zu einem regelmäßigen Zweikampf zwischen uns beiden. Die übrigen Partner haben zu setzen aufgehört und widmen ihre ganze Aufmerksamkeit den Verheerungen, die ich unter den Streitkräften meines Gegners anrichte! Dieser führt immer neue Reserven in das Feld und der Inhalt seiner Briestafche scheint unerschöpflich. Und als sie endlich leer ist, befördert der Hagerer aus allen möglichen Taschen zerknüllte Noten ans Tageslicht. Es liegt System in seiner Kampfweise und er weiß gewiß jeden Augenblick seinen Verlust auf den Gulden anzugeben, während ich schon längst den Kopf verloren habe. Es ist bereits ein kleines Vermögen, das da vor mir aufgestapelt liegt, und wenn ich es zusammenpucke und gehe, so tue ich nur das, was jeder der Anwesenden an meiner Stelle tun würde. Doch der zwölfte Cognat den mir eben der Marqueur bringt, hindert mich an diesem vernünftigen Tun. Ich will nicht eher weichen, bevor ich nicht den Hageren ganz außer Gefecht gesetzt habe. Und schon wendet Fortuna dem Uebermütigen zürnend den Rücken. Der Croupierrechen beginnt aufs Neue seine unwillkommene Tätigkeit und wie die andern Wölfe das Erblichen meines Glücksternes bemerken,

fallen sie mit vereinten Kräften über mich her, um sich in die Fegen der Beute zu teilen. Den Löwenanteil nimmt sich der Hagerer mit tollkühnem Affsat. Immer kläglich schrumpft mein teures Häuflein zusammen, bis der letzte der Ungetreuen ins feindliche Lager gewandert ist. Ich reiße die Briestafche heraus und werfe ihren ganzen Inhalt auf den Tisch. Es ist meine letzte Bank. Der Hagerer nimmt sie Va banque und greift nach den Karten. Mit siedender Ungebuld folge ich seinen langsam abgezirkelten Bewegungen. Da — mein Herzschlag stockt und ich fühle mein Erblichen — schon klopft die harte Raubtierkrallen zweimal an die Karten — Doppelschlag! Mit zitternden Fingern wende ich meine Blätter. Es sind lumpige Fünfe. Ich stiere mit blödem Auge in meine leere Briestafche und greife mechanisch in meine Säck. Nur ein paar armlige Silberlinge klumpen in meiner Westtasche. Sie werden wohl für die Beche langen. Schwerfällig erhebe ich mich.

Der Hagerer staut methodisch die Noten in die verschiedenen Fächer seiner Briestafche und in seine Säck. Es ist wohl größtenteils sein eigenes Geld, das er da zurückgewonnen hat, und der Fischzug scheint ihm nicht fest genug. „Sie gehen schon, Herr Baron“, fragt er erstaunten Tones. „Total abgebrannt, mein Lieber“, lache ich, um meine Verlegenheit zu bemänteln. Er macht eine abwehrende Bewegung; wie ein Windmühlensflügel schneidet sein Knochenarm durch die Luft. „Auf drei Tage stehe ich Ihnen mit Vergnügen zur Verfügung“, sagt er, während er mir die Hunderte über den Tisch zuschiebt. Ich zaudere. Wie eine Vision

mandanten des Seeladettenkurfes: L.-Sch.-Kptn. Paul Fiedler. Zum Kommandanten S. M. Sceminenschulschiffes „Gamma“: Korv.-Kptn. Theodor Esterl Edler von Schmidheim. Zum Kommandanten S. M. S. „Erzh. Albrecht“: Korv.-Kptn. Ottolar Schubert. Auf S. M. S. „Erzh. Karl“: Korv.-Kptn. Engelbert Freiherr von Rossi-Sabatini (als Gef.-Det.-Off.). Dauernd kommandiert werden zum k. k. Reichskriegsministerium, Marinesektion: L.-Sch.-Kptn. Eugen Ritter von Schmelzer und Korv.-Kptn. Alexander Hanfa. Zum k. u. k. Hafenadmiralat in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Freg.-Kptn. Josef Ivancich.

Urlaube. L.-Sch.-L. Albert Machnitsch, 3 Monate (Osterr.-Ung.) L.-Sch.-L. Wilhelm Wendl Edler von Hohenstern, 3 Monate (Osterr.-Ungarn) L.-Sch.-F. Henning Freiherr von Dittfurth 2 Monate (Osterr.-Ungarn). Seeladett Karl Struad, 8 Wochen (Vorlieg in Mähren und Osterr.-Ungarn).

Ueberreichung des Ehrengeschentes der ungarischen Delegationsmitglieder. Vorgeföhrt traf hier als Delegierter der ungarischen Abgeordneten, welche an der diesjährigen Delegationsreise nach Triest und Pola teilnahmen, Reichsratsabgeordneter Dr. Nagy ein, um zur Erinnerung an die in Marinekreisen verlebten schönen Stunden ein Ehrengeschent zu überreichen. Herr Dr. Nagy war Freitag abend Gast des Marinekasinos, wo ein intimes Diner stattfand. An diesem nahmen Kriegshafenkommandant Vizeadmiral von Ripper, Linienkapitän Kublay und die Mitglieder des Vereinskomitees teil. Das Ehrengeschent besteht aus einem prachtvollen silbernen Tafelaufsatz, der nebst der Widmung das ungarische Wappen trägt. Der Tafelaufsatz stellt sich als Prachtstück ungarischer Edelschmiedkunst dar. Er ist in der Form einer großen Vase gehalten.

Heiratsstipendien aus Anlaß des Kaiser-Jubiläums. Der Verwaltungsrat des Gijela-Vereines, Lebens- und Aussteuer-Versicherungsanstalt a. G. hat den Beschluß gefaßt, das 60jährige Regierungsjubiläum des Kaisers von Oesterreich, den Intentionen des Herrschers entsprechend, durch humanitäre Aktionen zu feiern. Es wird ein Jubiläumstipendienfond für die Beamten der Anstalt ins Leben gerufen. Ferner werden aus einem im Rahmen der Anstalt bestehenden Fond, welcher in den letzten 20 Jahren an arme Mädchen Ausstattungsbeträge im Belaufe von Kronen 258.824 verteilt hat, im Jubiläumsjahre außer den sonstigen Ausstattungsbeträgen 50 Stipendien à Kronen 500, demnach zusammen Kronen 25.000.— an arme Bräute als „Jubiläumstipendien“ bar zur Verteilung gebracht. Nebst ehemals bei der Anstalt versichert gewesenen Mädchen werden insbesondere Töchter von Staats- oder Heeresbediensteten aus dem ganzen Tätigkeitsgebiete des Gijela-Vereines — Oesterreich, Ungarn und Deutschland — berücksichtigt. Ungehepeltete, mit dem Armutszeugnisse und den sonstigen Beilagen versehene schriftliche Gesuche sind bis zum 1. Oktober l. J. der Direktion des Gijela-Vereines, Wien, I. Franz Josefs-Kai 13, einzusenden.

Revolverattentat. Freitag früh wurde der hiesige Restaurateur und Fleischhauereibesitzer Vaupotic nächst des „Narodni dom“ in der Viale Carrara angeschossen. Ueber dieses Attentat gibt die unter „Eingefendet“ veröffentlichte Notiz Auskunft.

Die Fleischhauereien, Lebensmittelhandlungen,

Selchereien, u., sind von heute angefangen Sonntag vormittags geöffnet.

Drahtnachrichten.

(Der unbefugte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des k. k. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

Landsmannminister Beschka †.

Wien, 2. Mai. (R.-B.) Mit Rücksicht auf die Montag nachmittags in Abtsdorf stattfindende Beisezung des Ministers Beschka wurde die auf Montag nachmittags anberaumte Sitzung des Abgeordnetenhauses auf Dienstag um 11 Uhr vormittag unter Aufrechterhaltung der Tagesordnung verschoben.

Landsmannminister Franz Beschka ist am 1. d. um 3/3 Uhr in seiner Wohnung in Wien gestorben, nachdem er zirka 2 Stunden vorher aus einem Gasthause nach Hause gekommen war. Die Todesursache ist ein Schlaganfall. — Der deutsche Landsmannminister Franz Beschka war am 14. August 1856 in Abtsdorf (Böhmen) geboren. Nachdem er an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Wödling Fachstudien gemacht und als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, wurde er Reserveoffizier und übernahm hierauf die Bewirtschaftung seines Grundbesizes in Abtsdorf, wo er 1882 zum Bürgermeister gewählt wurde. Der Landgemeindenbezirk Leitomischl-Policka-Landskron entsandte ihn im Jahre 1891 an Stelle des mit den Tschechen gehenden früheren Abgeordneten Heinrich in den Reichsrat, dem er seither ununterbrochen angehörte. Nach seiner ersten Wahl schloß er sich der Vereinigten deutschen Linken an. Im letzten Kurienparlament blieb er außerhalb jedes Parteiverbandes und bildete mit mehreren Genossen eine kleine Vereinigung, aus der sich die jetzige deutsche Agrarpartei bildete, die Beschka zum Obmann wählte und sich dann dem Deutschnationalen Verbande anschloß. In den Kämpfen für die agrarischen Interessen stand der verblichene Minister stets im Vordergrund. Am 9. November 1907 erfolgte seine Ernennung zum deutschen Landsmannminister an Stelle Heinrich Prades.

Wien, 2. Mai. (R.-B.) Die Vertreter der deutschen Studentenschaft haben beschlossen, alle deutschen akademischen Korporationen aufzufordern, sich am Leichenbegängnisse des Ministers Beschka vollzählich oder durch Abordnungen zu beteiligen.

Der 1. Mai.

Belgrad, 2. Mai. (R.-B.) Die Maiseier der sozialdemokratischen Partei in Belgrad, an welcher mehr als 3000 Arbeiter teilnahmen, ist in vollkommener Ruhe und Ordnung verlaufen.

Nancy, 2. Mai. (R.-B.) Anlässlich der Maiseier durchzogen viele Arbeiter unter Vorantragung einer

roten Fahne die Straßen. Da die Arbeiter der Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, nicht Folge leisteten, machte diese von der Waffe Gebrauch. Mehrere Polizisten wurden leicht verletzt.

Rochefort, 2. Mai. (R.-B.) Als die Arbeiter gestern nachmittags ins Arsenal zurückkehrten, beschimpfte ein Arbeiter die Polizisten, weshalb er verhaftet wurde. Es kam zu Zusammenstößen, wobei mehrere Polizisten und Gendarmen übel zugerichtet wurden. Versittene Gendarmerie schritt ein und nahm drei Verhaftungen vor, die jedoch nicht aufrechterhalten wurden.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 2. Mai. Die nächste Sitzung des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses findet nicht Montag den 4. d., sondern Dienstag den 5. d. um 5 Uhr nachmittags statt.

Unfall.

Bournemouth, 2. Mai Ein elektrischer Straßenbahnwagen kam gestern hier an einer abschüssigen Stelle ins Rollen und stürzte einen bewaldeten Abhang 20 Fuß tief hinab, wobei 7 Personen getötet und 3 verletzt wurden.

Ein religiöser Zwischenfall.

Wien, 2. Mai. (R.-B.) Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Als gestern anlässlich der Maiandacht in der dichtgefüllten Michaelskirche der Pfarrer Schachleutner aus Prag über die Wissenschaft und Religion predigte und mit den Worten schloß: „Es gibt doch einen Gott!“ rief der 55jährige, in Teplitz geborene und vorbestrafte Adolf Heimann: „Es gibt keinen Gott!“ Die Anwesenden stürzten sich in großer Entrüstung auf Heimann, mißhandelten ihn durch Schläge und drängten ihn zum Kirchenausgange. Heimann blutete aus der Nase. Er wurde der Polizei übergeben und behauptete, daß die Predigt gegen die Wissenschaft gerichtet und parteipolitischen Inhaltes war, weshalb er den Zwischenruf machte, was er auch in einer Rede ausführen wollte, woran er jedoch gehindert wurde. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 2. Mai 1908.

Allgemeine Uebersicht:

Ueber Zentralrußland hat sich eine schwache Depression gebildet. Das übrige Europa wird von mehreren Hochdruckgebieten beherrscht.

In der Monarchie trübes Wetter, in den Alpen Niederschläge, bei schwachen, variablen Winden. An der Adria teilweise wolfig und ruhig. Die See ist fast ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leichte wechselnde Bewölkung, schwache variable Luftbewegung und kalmen, wärmer
Barometerstand 7 Uhr morgens 763.9 2 Uhr nachm. 763.6
Temperatur 7 „ „ + 13.9 C. 2 „ „ + 16.8 C.
Regenzeit für Pola: 72.8 mm
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 13.5
Ausgegeben um 2 Uhr 55 Min nachmittags

Eingefendet.

(Für die unter dieser Rubrik gebrachten Nachrichten übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Zur Berichtigung des Vorfalles vor dem „Narodni dom“. Der unliebsames Aufsehen erregende Vorfall ereignete sich in folgender Weise: Der hiesige Kaufmann A. E. kam Freitag, den 1. Mai 7 Uhr früh in die Selchwerkstätte des Restaurateurs Vaupotic im Hause Adrioli und begann aus ganz unbegrifflichen Gründen Unordnung in der Werkstätte zu machen. Waren, Schmalzfässer, Schleifsteine u. durcheinander zu werfen und benahm sich ganz ungehörig. Von den Fleischhauerburschen des Vaupotic zurechtgewiesen, hat er mit diesen Streit angefangen und traktierte einen derselben mit einer Ohrfeige. Während des Streites und der folgenden Rauferei kam durch Zufall Herr Vaupotic herbei und wollte unter den Raufenden Ordnung machen. Er bekam jedoch ebenfalls von A. E. seinen Teil in der Form einer schallenden Ohrfeige, die er ihm allerdings nicht schuldig blieb, sondern prompt wiedergab. Damit schien die Sache beigelegt, denn der Kaufmann A. E. entfernte sich vom Schauplatz mit den Worten: „Ich werde dir schon helfen!“ Nach zirka einer halben Stunde lehrte er zurück, und zwar diesmal in die Gasthauslokalitäten des „Narodni dom“, den Herrn Vaupotic suchend, den er nicht im Lokale vorfand; diesen abermals in der Selcherei aufsuchend, fand er ihn im Gespräche mit Herrn Zunic. Sowie er des Herrn Vaupotic ansichtig wurde, zog er einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf ihn kurz hintereinander drei Schüsse ab, von denen glücklicherweise nur einer traf, den Gastwirt im Rücken leicht verlegend. Durch die gefallenen Schüsse wurden die Wacheleute in der nahen Wachtube aufmerksam gemacht, einige derselben erschienen am Tatorte, entriffen dem Attentäter die Waffe und führten ihn auf die Wachtube. Nach Einnahme bei der Polizei wurde er einstweilen auf freiem Fuß belassen. Der Vorfall, der begreiflicherweise ein großes Aufsehen verursacht hatte, wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

O. K.

scheint mir das Bild meines Vaters mit warnend erhobener Hand zu erstehen. Doch durch meine Avern rollt der Feuerstrom des Kognaks und erfüllt mich mit kampfbegierigem Wagemute. In meinem überreizten Hirne wogen Rebel und wie im Rebel liegt noch heute die folgende Zeitspanne vor mir. Durch den zerrissenen Nebelschleier sehe ich des Hageren marmorblaßes Gesicht. Er hat ein Blatt Papier neben sich liegen und bucht mich in diesem schrecklichen Schuldenregister, wenn er mir stets aufs neue Vorschüsse auf drei Tage herüberschiebt, die beharrlich zu ihm wiederkehren. Endlich stritten die Lebigen und der Hagerer schiebt mir die Summe zur Unterschrift herüber. Dreieinhalb Tausender auf drei Tage! Ich habe keine Ahnung, wie ich sie zahlen werde, aber ich unterschreibe und taumle in den herbeigerufenen Wagen.

Mein Kopf ist schwer, als ich am nächsten Tag erwache. Wie aus lautloser Nacht der Bergessenheit steige ich auf das Niveau des Bewußtseins und langsam wachsen die Ereignisse der Nacht zur vollen schrecklichen Klarheit. Ich mache mich auf den dornenreichen Kreuzweg, um das Geld aufzutreiben. Die Größe der Summe schreckt die verschiedenen Rehlenabschneider, nur einer ist bereit. Allerdings kein Bargeld, meint er achselzuckend. Aber auf der Bahn hat er ein paar Waggons Handelswaren stehen. Zwar kosten sie das Doppelte, aber er weiß einen Agenten, der sie mir sicher ablaufen wird. Den Schwindel lenne ich! Die Waggons existieren nur in der Phantasie des Hallunken und in meiner jörnigen Wut über diese Erpressung wende ich dem Kerl den Rücken. Da oben, wo im Norden der Monarchie, auf dem sicheren Festlande,

lebt ein schwerer Onkel — ich habe mich nie um ihn gekümmert, jetzt in meiner Not schreibe ich ihm. Doch bis heute keine Antwort — natürlich — und in einer Stunde sind die Ehrenscheine und mein vergeudetes Leben fällig.

Die Wanze hat ihren aufwärtsstrebenden Weg unterbrochen. Dem Behagen des Verdauens hingegeben, glogt sie stumpfsinnig herüber zu dem Unglücklichen, mit dessen Blut sie sich gemästet hat. Ahnungslos dem nahen Ende. Mit einem unterdrückten Fluch springt der Offizier auf, ein Buch klatscht gegen die Wand, und ein breiter Blutstreck zeigt die Stelle, wo das Tier geraftet. Mit welchem Rechte richtest Du? große ich. Ein Achselzucken ist die Antwort.

Da pochen hastige Finger an die Türe und mit der Eilfertigkeit seines Berufes bringt ein Telegraphenbote eine Depesche.

„War verreis, Brief verspätet erhalten. Check folgt. Onkel Karl.“

Mit einem fürstlichen Tringelbe segelt der Bote hinaus, während der Glückliche einen Freudentanz im Zimmer aufführt.

„Gerettet!“ jubelt er.

Da fällt sein Blick auf den Blutstreck an der Wand, — ein jähes Erblassen verzerrt sein freudegerötetes strahlendes Gesicht.

In allen Adern stockt mein Blut. „Halt ein!“ will ich rufen. Nur ein stammelndes Callen ringt sich von meinen bleichen, bebenden Lippen.

Im nächsten Augenblicke krachte der Schuß.

Stärker als der Tod.

Roman von Erich Friesen.
(Nachdruck verboten.)

11

„Und warum wünscht der ‚Schwarze Beppo‘ meine Anwesenheit in Kimberley?“ fragt er in ganz veränderten, geschäftsmäßigem Tone.

Der kleine Blonde lacht vergnügt.

„So ist's recht. Interesse haben fürs Geschäft — das ist die Hauptsache. ‚Adlerblick‘ und ‚seige‘ — die beiden Worte passen schlecht zusammen... Auch hat ‚Spürnase‘ drunten in Kimberley bereits alles ausgekundschaftet und vorbereitet. Die Diamantenernte ist dieses Jahr besonders reich ausgefallen. Namentlich einen großen schwarzen Diamanten von außergewöhnlicher Schönheit hat er aufs Korn genommen. Aber —“

„Aber?“ wiederholt Alessandro, dessen Interesse, ohne daß er es will, rege wird.

„Er getraut sich nicht daran“, erwidert Bernardo Strozzi achselzuckend.

„Der Palenfuß!“

Mit Vergnügen bemerkt Bernardo den Erfolg seiner geschickt gewählten Worte.

„Und da meinte der ‚Schwarze Beppo‘, niemand anders als ‚Adlerblick‘ besäße den Mut und die Geschicklichkeit, ein solches Bravourstückchen auszuführen“, fügt er mit einer devoten Verbeugung hinzu.

Abwehrend hebt Alessandro die Hand. Und doch leuchtet aus seinen Augen die Freude über das Lob aus dem Munde seines Kumpan's. —

Am folgenden Morgen sind sämtliche Kisten unten im Keller umgepackt.

Raum färbt das erste zarte Rot den östlichen Himmel — da schreitet mit graziosen, etwas tänzelnden Schritten ein geschneigelter blonder junger Mann, anscheinend ein Tourist, den Corso Umberto von Taormina entlang, gefolgt von einem Burtschen, der einen feinen Koffer trägt.

Niemand würde ahnen, daß zwischen den Wäsche- und Kleidungsstücken, welche der Koffer enthält, Preziosen von großem Werte verborgen sind, die einer der raffiniertesten Hoteldiebe Siziliens, ein Mitglied der berühmtesten internationalen Räuberbande, „Die Nachtbrüder“, in Sicherheit bringt.

Als Bernardo Strozzi mit seiner ‚Ladung‘ das Felsenhäuschen verlassen hat, atmet Alessandro wie befreit auf.

Noch nie vorher ist es ihm so deutlich zum Bewußtsein gekommen, in welchem moralischen Sumpf er durch seinen Leichtsinns und durch seine Abenteuerlust geraten, wie er durch die unselige Gemeinschaft mit jenen Verbrechern selbst zu einem der schlimmsten Verbrecher wurde — er, der Spross eines der vornehmsten Adelsgeschlechter Italiens! —

Wie dies gekommen? ...

Greifen wir zurück.

Seit Jahrhunderten bildete das herrliche, in der Nähe von Palermo am Meer gelegene „Schloß Pinienwald“ den Stammsitz der Grafen Bonmartino.

Der letzte Besitzer, Graf Leonardo, ein wilder Geselle, der sein Leben nach Kräften genoss, starb früh durch einen Sturz vom Pferde. Seine Gattin, eine zarte, willensschwache Dame, war nicht imstande, ihre beiden Söhne, welche das lebhafteste, ungezügeltste Naturell und die robusteste Gesundheit des Vaters geerbt hatten, im Zaume zu halten.

Als dann auch die Gräfin Teresa Bonmartino zur ewigen Ruhe einging, blieben die beiden jungen Grafen sich völlig selbst überlassen.

Dem Hauslehrer längst entwachsen, schalteten und walteten sie nach Gutdünken auf Schloß Pinienwald, lebten flott darauflos und kümmerten sich dabei um keinen Menschen.

Francesco, der um anderthalb Jahre ältere Bruder, war ein heftiger und jähorniger Mensch, den seine Untergebenen fürchteten. Mit fünfundsiebenzig Jahren verliebte er sich bei einem Wettrennen in Rom in eine hübsche Engländerin und heiratete sie bald darnach, gab aber trotzdem sein zügelloses Leben nicht auf und verbrachte die meiste Zeit in Rom und Neapel, wo er von Vergnügen zu Vergnügen taumelte, bis er plötzlich ganz verschwand und seitdem als verschollen galt.

Der jüngere Alessandro besaß nicht das rohe, zügellose Temperament seines Vaters und seines Bruders.

Bei ihm hatte sich jene überschäumende Lebenskraft mehr vergeistigt.

Schon als Knabe wurde er seines körperlichen Mutes wegen von seinen Kameraden angestaunt. Die waghalsigsten Kunststücke führte er spielend aus, und nichts machte ihm mehr Freude, als wenn er durch irgend einen „Trick“ Bewunderung erregte. Er verschlang alle Räubergeschichten; nie ging es ihm in denselben toll genug zu, und manchmal warf er ärgerlich das Buch zu Boden, wenn der Held seiner Meinung nach nicht raffiniert oder tollkühn genug handelte oder sich gar erweisen ließ.

Sein Leben aufs Spiel setzen, um irgendeine große Sache auszuführen — ganz gleich, welche!

Das bildete bald den Kern all seines Denkens und Sinnens.

Ein unbezwingliches Verlangen trieb ihn, in die Kunst des „Hochstaplerturns“, des „Räuberwesens“ zu dringen, seine angeborene Geschicklichkeit und Schlaueit weiter auszubilden, seine kaltblütige Entschlossenheit und seinen tollkühnen Mut in irgendeiner Weise zu betätigen.

Bei einem alten Zuchthäusler, der früher als „Meisterdieb“ bei seinen Kumpanen hochgeschätzt war, nahm er nachts, wenn niemand ihn beobachten konnte, Unterricht in den Hauptkniffen seiner Kunst — freilich ohne daran zu denken, jemals das fürchtbare Gewerbe eines Hochstaplers auszuüben — nur aus Interesse an der „Sache“.

Durch Zufall traf er bei diesem seinem „Lehrmeister“ einmal den „Schwarzen Beppo“, der sich bei dem alten geriebenen Zuchthäusler wegen einer „wichtigen Sache“ Rat holen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Allen Naturfreunden

wird das wieder eröffnete Badestaurant **Val Sacrogniano, Veruda**, bestens empfohlen. 2497

Zwei Freunde in sicherer Stellung wünschen mit zwei Mädchen in ehrlbare Bekanntschaft zu treten. Köchin oder Stubenmädchen bevorzugt. Anträge unter „Edelweiß und Waigeldchen“ an die Administration. 2596

Ein Ring mit einem blauen Stein wurde auf dem Weg Stadt-Policarpo verloren. Der redliche Finder wird erjucht, denselben in der Administration zu deponieren. 2595

Kinderwagen, elegant, preiswert abzugeben, Admiralsstraße 3, ebenerdig links. 2601

Mehrere möblierte Zimmer sind Piazza Mercato vecchio 5 zu vergeben. Anfragen in der Weinellerei Konrad Karl Eyrer, Via Desenghi 14. 2594

Möbliertes Zimmer mit zwei Fenstern: Via Nuova 1, 1. St. zu vermieten. 2592

Möbliertes Zimmer, Via Ottavia 14, Hochparterre, zu vermieten. Eventuell auch Verpflegung. 2593

Deutliches braves Mädchen, welches gut kocht, sucht Stelle bis 2. K. an die Administ. 2577

Zu vermieten: Große Stallung mit Remise, auch einzelne Ställe, zu vermieten. Via Desenghi 14, Konrad Karl Eyrer. 2591

50 Kronen monatlich mit freier Wohnung bekommt ein verlässlicher Mann, der der kroatischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und einen Posten als Bercinsdiener annehmen will. Für kinderloses Ehepaar, besonders Pensionisten geeignet. Näheres in der Buchdruckerei Krmpotic. 2584

Tüchtiges Mädchen für Alles wird aufgenommen. Bad Sacrogniano, Veruda. 2578

Ein größeres und ein kleineres möbliertes Zimmer sind nur an p. t. Marineoffiziere oder Marinebeamten zu vermieten. Adresse in der Administration. 2598

Perfekte Köchin und Stubenmädchen werden ab 6. Mai aufgenommen. Näheres in der Administ. 2570

Eine Wohnung mit Garten und Aussicht aufs Meer, bestehend aus 4 Zimmern, Bad, Küche, Terrasse, Gas- und Wasserleitung, Via Gladiatore 5 zu vermieten. 2558

Wohnung zu vermieten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, 2 Kammern Dachboden, Keller, Gas und Wasser. Via Veterani 1, 1. Stod links. 2557

Ein möbliertes Zimmer mit Gasbeleuchtung ist zu vermieten Via Ruajo 2. 2579

Ein größeres oder zwei kleinere unmöblierte Zimmer werden sofort zu mieten gesucht. Hotel Central 18. 2566

Ein Zimmer mit schönen neuen Möbeln zu vermieten. Via Campo marzio 39, parterre rechts. 2583

Violine, chilenische Geige, sowie eine Konzertsaiten zu verkaufen. Hotel Belvedere. 2521

Zu vermieten Wohnung, drei Zimmer, Kabinett, Badezimmer, Küche, Keller, Wasser und Gas, Veranda, Terrasse, im 1. Stod, Gartenhaus. Eventuell vier Zimmer, Kabinett, Küche, Badzimmer, Boden und Keller, ebenfalls im 1. Stod. Haus Wagner, Via Redolino Nr. 43. 2477

Platz-Agenten zur Entgegennahme von Bestellungen auf Lose gegen monatliche Teilzahlungen werden an allen Orten für ein altes renommirtes österreichisches Bankhaus bei hoher Provision aufgenommen. Offerten unter „Anker 67775“ an die Annonzenexpedition M. Dulcs Nachfolger, Wien 1., Wollzeile 9, zur Weiterbeförderung. 2229

Ein schönes großes Zimmer mit Meeresausicht in nächster Nähe des Gymnasiums, daher für Professoren und Studenten sehr geeignet, ist sofort zu beziehen. Eventuell vorzügliche deutsche Hauskost. Auf Wunsch Klavierbenutzung. Näherer Preis. 2524

Zitlerlehrerin in Wien staatlich geprüft, erteilt Unterricht vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung, im Einzel-, sowie Zusammenspiel (2 oder mehrere Saiten), daher für Vorgelehrte sehr interessant und angenehm. Kurs für Kinder und Erwachsene. Honorar nur 4 Kr. per Monat A. B., Piazza Rinfca 1, 2. Stod, rechts. 2278

Chemische Putzerei und Wälderei D. Sidenberg, Wien. — Uebernahmestelle Maison Friß, Piazza Carli 1. 2481

Eine gesunde Wohnung, hochparterre, drei Zimmer, Küche, geschlossene Veranda, Kabinett, Hof und Garten, Keller, Wasser und Gas, ist sofort zu vermieten. Via Ottavia Nr. 18, Monte Cane. — Auskunft Via Barbacani Nr. 17, 1. Stod. 2593

Badhaus zu verpachten. Näheres Bierdepot Cuzzi. 2397

Ein großes Lokal im Hotel Belvedere ist an Vereine und Gesellschaften zu vergeben. 2590

Schmidts Lesezirkel, Foro 12, hat, um mehrfachen noch den Simplicissimus, Jugend und Muskete aufgenommen, welche Blätter auf Wunsch gegen geringe Lesegebühr zu Diensten stehen. 2018

Fausto Zella, Via Sergia 61, Klavierstimmer, der k. k. Hof-fabrikanten Koch & Korfeld. 2562

Der Wochen-Roman. Jede Woche interessante Neuerscheinung. Mitarbeiter: Emil Beschkau, Bethusy-Hut, Roda-Roda, Max Nordau, Josef Baierle und viele Andere. Jedes Heft in sich abgeschlossen, keine Fortsetzungen. **Preis 25 Heller**. Borrätig bei E. Schmidt, Foro 12. 2483

Sobien beginnt zu erscheinen:
Ganghofer-Schriften, Volksausgabe, 2. Serie vollständig in 38 Lieferungen à 48 h. Zur Subskription ladet ein E. Schmidt, Foro 12. 2283



PATENTANWALTE BEEIDETE
Dipl. Chemiker **DEFRITZ FUCHS**
Ingenieur **W. KORNFIELD**
Techn. Bureau **2460**
Ingenieur **A. HAMBURGER**
Wien VII. Siebensterngasse N° 1

Bergmanns
Hühneraugen-Mittel
(von G. Bergmann in Tetschen a. S.)
beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes **Hühnerauge**, **Hornhaut** und **Warze**. — Borr. à Karton mit Pinsel 80 Heller bei **Friseur F. Junic, Pola** 2406 (Kalais Fabro).

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner **Bäckerei dreimal täglich frisches Brot** sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und auf Wunsch ins Haus zugestellt wird.
Hochachtungsvoll
Ludwig Declava
Via Campo marzio.
2590

„OLLA“
ist nachweisbar und unbestritten die allerbeste Marke in Hygienischen Gummiswaren amtlich geprüft und 18mal prämiert. Diskreter Versand per Dtz. K 3, 4, 6, 8 u. 10. Sortimente von 2 Dtz. K 5.—, 3 Dtz. K 9.— franko bei Vor-einsendung des Betrages, sonst 70 h 185z mehr.
Triest **M. Gál** Görz **Corso 4** **Corso 11**
Weitfrauenschutz „Absorbiteur“ (nur für Damen) per St. K 5.—, 3 St. K 12.—

Alle Jene, die am 30. April im Geschäfte

Argeo Rossi

Ware gegen ausgefolgten Scheck gekauft haben, können mit demselben Scheck ebensoviel Ware

gratis

bekommen.

2585

Premierräder

wieder unerreicht!

Leistungsfähigste Weltfirma.
Jahresproduktion über 110.000
Fahrräder.



2281 Alleinverkauf bei:
Francesco Duda, Pola.
Kataloge gratis und franko.



Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten

in feinsten Ausführung liefert schnell und billig.

Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

Piazza Carli 1 und Via Cenide 2.



Französische und amerikanische 1886

+ Gummi-Spezialitäten +

zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei
Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.

KAFFEE

auf dem neuen, vielfach bewährten Apparat „Ideal“ zubereitet, ausgezeichnete Qualitäten, besonders wohlschmeckend, zu 2589 jeder Tageszeit zu bekommen bei
S. Clai, Konditorei, Via Sergia 13.



„Absalon“

besonderes Mittel für das Waschen der
Kopfhaare

Preis 3 Kronen.

Die empfehlenswerteste und modernste Erfindung, welche durch Waschung die Schuppen vertreibt und zugleich den Haarboden stärkt.

Kräuteressenz „Absalon“

unfehlbares Mittel zur Förderung des Haar- und Bartwuchses.

Preis 4 Kronen.

Diese Essenz wird aus den feinsten Kräutern hergestellt und hat die Eigenschaft, den Haarzywiebel in der Weise zu stärken, daß die Entwicklung wieder belebt und das zellenförmige Haargewebe gestärkt sowie die betreffenden Organe in den früheren Stand gesetzt werden. — Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümgeschäften. — Wird nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages abgegeben.

Reisch & Co., Görz, Via di Trieste Nr. 8.
Detail- und Engros-Verkauf für Pola und Umgebung bei G. Steindler, Via Sergia 7, ferner zu bekommen bei E. Pregel, Via Sergia 21.
2507

Alte Goldborten 2588

sowie altes Gold und Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen

Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Reduzierte Preise der

Reelle Garantie! I. Uhren- und Goldwaren-Fabriks-Niederlage - Pola Reelle Garantie!

Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend fl. 5.—
doppeltdeckt, besonders stark „ 7.—
Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend „ 5.—
doppeltdeckt, mit 3 starken Silbermänneln „ 7-80
Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermännel, 15 Rubinsteine laufend „ 10.—
In extra flachem Gehäuse, mit fein. Metall-Zifferblatt, 15 Rubinsteine laufend „ 14.—
Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermännel, in Steinen laufend „ 8.—
Gold-Herren-Uhren von fl. 22.— aufwärts.
„Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse „ 16.—
Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr „ 11.—

14karat. Gold-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 8.—
fl. 9—10—15.—
Silber-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 1-50.
„ „ „ vergoldet mit Anhäng. fl. 1-90.
14 karatige Goldohrgehänge mit echten Brillanten fl. 50—300.—
mit echten Diamanten fl. 7-50—40.—
mit echten Opalen, Türkis, Korallen fl. 3-50—4-5-7.
14karatige Goldringe mit echt. Diamanten fl. 7-50—12—15—30.—
14karatige Lorgnon-Ketten 160 cm lang, fl. 22—30—35—40.—
14kar. Gold-Ketten-Armband fl. 16—19—22—30.—
14kar. Gold-Herren-Ketten fl. 17—20—25—30.—
Manschettenknöpfe, Anhänger, Kreuze, Brochen zu Fabrikspreisen.

Alle Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzierungsamte erprobt und punziert.

Occasion in Brillant-Waren zu staunend billigen Preisen nur bei

Uhrmacher KARL JORGO-POLA k. k. gerichtlich beedeter Sachkundiger.
k. k. der Staatsbahnen. Lieferant der k. k. Staatsbeamten

Kaiserjubiläumspapier

in Kartons
mit
Kaiserbild.

Zu haben

Via dell' Arsenale 13 (Filiale Krmpotic.)

Hauptgeschäft Piazza Carli 1.